





In einigen fruchtbarsten Distrikten gibt es hier noch einen vorzüglichen Viehwirtschaft, der dazu auch noch kein Geld kostet. Gräbt man dort in den Wiesen einige Meter tief in den Boden, so stößt man auf Krebseben, der ebenfalls als Viehwirtschaft seine wohlthätige Wirkung zeigt.

Ein Teil der Wiesen sind nun zum Weidgang bestimmt. Von den übrigen wird vorab das Heu geremmt. Auch haben die Ställe nicht zu gleicher Zeit die ganze Weidfläche zu ihrer Fütterung, sondern dieselbe ist in mindestens zwei Teile geteilt; ist ein Teil ziemlich fast gemeidet, so treibt man das Vieh zum andern; unterdessen kann der Rasen auf dem ersten wieder bewachsen. Täglich geht alsdann gewöhnlich der Hirt selbst mit der Gabel die Weide ab, um den frischen Düng, sowie etwaige Maulwurfschaufen auszuweiden. So ist die pflegende Hand in einer lumburgischen Weide stets wahrzunehmen. Das Vieh weidet solche Stellen wenige Wochen, greift dann aber um so eifriger nach dem frisch gewordenen Gras hierher. Inzwischen naht die Heuzeit heran, die schwerste im lumburgischen Lande. Man braucht das Mähren hier nicht hinauszuführen; denn eine so gepflegte Weide beherrscht bis so viel, daß ein geübter Mäher daran seine Kunst erproben darf. Jetzt kommen zahlreiche Mäher aus dem Kreise Montjoie in die hiesige Gegend. Sie haben ihre Sense bei sich und die meisten von ihnen haben ihre feste Schuharbeit, um zu der Zeit das Gras zu Boden zu freden. Ist dies aber geschehen, dann muß helfen, wer nur Hände hat, denn nun gibt es eine Mäherarbeit in möglichst kurzer Zeit, bisweilen behändig vom Himmel her bedroht, zu bezwingen. Ein lieblicher Duft steigt bei sonnigem Wetter von diesen Heufeldern empor, aber alles schwindet auch nämlich bei dem Wenden des schnell trocknenden Fenes. Geht es aber, dieses ohne Regen einzubringen, so freut sich die lumburgische, wie der Weinbauer nach gut vollendeter Reife, denn jetzt ist auch er wiederum für ein Jahr gut geboren. Nach der Zeit nimmt auch das Getreide wieder den alltäglichen Charakter an. Die meisten Wiesen werden nach dem ersten Mähren auch als Weidgang benutzt.

(Schluß folgt.)

Die Herberde.

Von R. Zuntser in Rümpen. (Nachdruck verboten.)

Die Herberde dürfte vielen Gartenbesitzern vollständig unbekannt sein, was umso mehr zu bedauern ist, als sie eines der wohlthätigsten Gemüse ist. Dazu ist ihre Kultur ebenso einfach wie leicht. Die Herberde gehört gleich den Mören zu den Doldengewächsen und ist auch zweifelsfrei wie diese. Sie kann im Frühling und im Herbst, im September, angepflanzt werden. Die aufstehende Zwiebel bildet im ersten Jahre kleine Köbchen von länglicher Gestalt, welche die Größe von einem kleinen Kirschen erreichen. Im zweiten Jahre scheitern sie und tragen Samen, können also zu Kochweiden nur im ersten Jahre verwendet werden. Da sie bei der Frühlingspflanzung in jedem Jahre zu klein bleiben, so habe ich mich der Herbstpflanzung und Mitte September gefügt. Die Zwiebeln gedeiht in jedem guten Garteboden, am besten vorjährig gedüngt. Ist ein solcher Boden nicht vorhanden, so muß Kompostdüngung ausreichen, da frischer Dünger jedoch nicht zu düngen. Der Samen kann sowohl breit als auch in Reihen gesät werden, jedoch nie zu dicht. Bei der Herbstsät ist die Mitte Ende Juni schon völlig ausgegibt, und das gewöhnliche Kraut steht ab. Trotzdem nehmen die Köbchen noch an Größe zu und müssen daher mindestens bis September stehen bleiben. Die Gartenrunde, welche sie bisher im Juli schon herausnehmen, und daher aber geringen Wohlgeschmack tragen, müssen sie in diesem Jahre einmal bis Ende September stehen lassen, und sie werden ein ganz anderes Gemüse davon bekommen. Auf den Boden werden die Köbchen von die anderen Kompostdüngung. Zum Kochen werden die Köbchen von Oktober an benutzt. Sie werden immer besser und erweichen Ende Winter, ehe sie austreten, in den Tagen der kalten Winter. Gegen Frost sind die Köbchen ziemlich unempfindlich, dagegen werden sie von den Mäusen stark beunruhigt. Dementselbst, welche die Köbchen noch nicht nehmen, dürfen einige Angaber über Zubereitung willkommen sein. Die Köbchen werden vielfach mit kaltem Wasser ausgekocht und aufgekocht gelassen. Nach dem Aufkochen werden sie durch einen leichten Güterdruck aus den Schalen gepresst. Darauf werden sie in Butter geschmort oder wieder in Salzwasser gesetzt und mit Sauce zubereitet. Auch werden sie in Suppen verwendet.

Veterinäre Zustände im Auslande.

Die Maul- und Klauenseuche hat seit vorigem Herbst besonders in Frankreich ganz außerordentlich an Ausbreitung gewonnen und die Schweiz hat von dort aus leider weitere Verbreitung nach Belgien, den Niederlanden und der Schweiz nicht nur, sondern auch nach den benachbarten Grenzbezirken gefunden. Eine Ausföhrung, wie eine derartige gefährliche Ausbreitung dieser gefährlichen Seuche in so kurzer Zeit möglich war und unter welchen Umständen, wie ein solches Land für ein brennendes großes Gefährde der Gesundheitspflege bildet, geben die Verhandlungen im französischen Parlament im November vorigen Jahres. Nach der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift“ lagte ein französischer Abgeordneter, selbst Tierarzt, bei der betreffenden Interpellation: „Rein Mensch kann leugnen, jeder muß vielmehr zugeben, daß dieser Dienst (das tierärztliche Sanitätsdienst) völlig in das Versehen des Generalrats, ja des Präsidenten gestellt ist, und daß infolgedessen in gewissen Departements es vollkommen unterlassen werde, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Selbst der französische Veterinärminister mußte diese Zustände bestätigen, indem er antwortete: Es ist in der Zeit unmöglich, daß das Veterinärwesen länger nach dem Subsidium, nach der Laune der ersten Herren Generalrats gehandhabt wird, es muß einheitlich gehalten, es muß zu einem Staatsdienst umgewandelt werden.“ Diese Zustände aber, wie sie hier für Frankreich in öffentlicher parlamentarischer Verhandlung zur Sprache worden sind, ob sie noch in anderen anderen Nachbarstaaten vorkommen, weißlich anders sind?

Landwirtschaft.

Der Kornkreis kann von Kornböden dadurch vertrieben werden, daß die Manerziele mit Kalk, kohlensäurehaltige Holzstücke mit Karbolineum getrieben werden. Die etwa an den Seiten befindlichen Bretter müssen entfernt werden, um an Schlußpunkt der Käse heranzukommen zu können. Jährlich kann der Kornboden in den ersten drei Monaten nicht benutzt werden, und auch nach dieser Zeit nimmt das Getreide trotz gleichmäßiger Fütterung etwas Karbolineum an. Jedoch verliert dieses durch Behandlung mit der Windmühle nach 6-7 Monaten trotz des Getreides nicht mehr von dem Karbolineum an.

Stallmist. Kann der Stallmist nicht sojald als das sich gesagten werden, so ist die Zimmerlampe ganz besonders auf die Lagerstätte im Hofe zu legen, vor allem, daß er nach dem Ausbringen aus dem Stall immer alsbald gleichmäßig über die Oberfläche der Düngstätte auszubringen gezogen wird, und daß irgend welche Konzentrationen nicht angewendet werden. Das die Wirtschaft leisten Boden, der sehr feucht ist und die Festigkeit des Düngers sehr fördert, so ist zur Konzentration des Stallmistes Kainit am Plage, da er der altu schneisen Festigkeit entgegen wirkt; ist der Ackerboden dagegen sehr schwer und bindig, so ist das Einmischen von Superphosphat oder Superphosphat zu empfehlen, da durch diese Stoffe zwar der Stickstoff auch erhalten wird, aber in leicht aufnehmbare Formen, wie besonders Salpetersäure übergeführt wird, welche bei einem sich sehr verdichtenden Boden an sich fassen ist. So man gewöhnt ist, den Mist mit Erde zu durchsichten, da hat dies als Mittel zur Konzentration der Pflanzenernährungsstoffe vollständig denselben Wert, wie das Superphosphat; es ist aber darauf zu achten, daß der Mist nicht zu trocken wird, und daß möglichst oft Jauche darüber gegossen oder noch bequemer darauf gepumpt wird. Frischer Mist verliert sich stets weniger als trockener und hat daher auch geringere Verluste.

Auser Haus- und Zimmergarten.

Das Luppropfen wird teils von den Besitzern selbst oder von professionellen Propfern, sogenannten Pflanzern, ausgeführt, die diese Arbeit vielfach im Auftritte übernehmen. Fast allgemein wird das Luppropfen durch Spalt- und Pfahlpropfen getätigt. Im Frühjahre vorgenommen, letztere kommt das Wurzelstocksystem zur Anwendung. Die Veredlung im späteren Frühjahre zeigt bei der vielfach schon heretenden großen Wärme und bei lebhaften Arbeiten der Bäume manche Nachteile, wie Knospenschuld etc.

Gegen Nindenichädlinge soll verbündetes Karbolineum nicht verwendet werden, da eine Verabingung der Knospen möglich ist. Eine Verabingung mit Wasser dem. Kaustisch ist daher am Plage. Da bereits einige in Karbolineumveredlungen empfinden werden, sollte man diese benützen und im Winter, mit einer fein verteilten Spritze auf die Räume bringen. Ein Zusatz von 20 Prozent Karbolineum zur Kaustisch genügt.

Verpflichtung man junge Bäume zu setzen, so hat deren Bezug, sofern er nicht schon im Herbst geschehen, baldmöglichst im Frühjahre zu erfolgen, man schätzt sie etwas tief im Boden ein. Hinfänglich der Kutschweg der Warten halte man sich an dienigen, welche sich bereits in der Gegenwart durch Wachstum und Beschaffenheit auszeichnen, welche nach dem Rat Sachverständigen ein, welche die richtige Auswahl, sowohl nach Boden und Klima, als nach der jeweiligen Lage einer Baumplantage zu treffen wissen.

Eine gute Frühreife ist die „Heine Margaretenreife“. Es gibt zwar frühreiferen Sorten als sie, doch ist sie eine der besten Frühreiferen.

Der Baum wächst schon pyramidal, ist zu Hochstamm und auch noch anderen Formen geeignet und ist sehr stark. Die Früchte sind grün, grau und schmecken süßlich oder auch meist gelblich und gelblich. Die Frucht ist klein, schmeckt süß, ist, etwas gemischt und sehr wohl schmeckend. Die Reifezeit fällt, je nach der Gegend, Mitte bis Ende August bis September.

Größen- und Boden-Verhältnisse sollen nicht zu Stallmist gedüngt werden, weil die feinsten Früchte frische Düngung nicht vertragen, zu üppig wachsen und unfruchtbar werden. Man hängt den Boden am besten mit Knochenmehl oder Holzasche.

Die Kräfte hat man in Reihen zwischen die Salatpflanzen oder Radieschen und Mören zu pflanzen, der Ertrag des Beetes bekommt erhöht werden. Die Kräfte ist längel über abgerundet, bis der Salat sich ausbreitet. Nach Kapuzen oder Radieschen lassen sich auf die Kräfte anbauen. Sie werden garter als der im Freien überwinterete Salat.

Frühe Ansaaten von Topf-Milgen. Da der Samen sehr lange liegt, ehe er aufgeht, so kann man mitten im Winter schon zu diesen Samen in Töpfen säteln. Frühzeitigen Sätens zu Anfang März sind zum Aufgehen, es ist sogar besser, wenn die Erde in den Töpfen einige Wochen nur mäßig feucht gehalten wird, erst dann kann schon mehr gegeben werden, zuletzt sogar reichlich. Vorzüglich und sehr reichliches Gießen macht nur die Erde hart oder verkrüftet die. Schöne, auf die Erde gelegt, weil er langsam schmeißt, macht die Erde nicht hart und verleiht auch zu einem schnelleren Aufgehen des Samens.

Vorwirtschaft, Jagd und Hundzucht.

Was ist Waldelob und wann ist er am Plage? Wird nach erfolgter Reifezeit von Hochmalbesitzen zwischen bei weidmüdig gepflegten Nieren- und Eichenrassen 2-4 Jahre lang (Kartoffeln und Kornweizen) bebaut, so nennt man diese landwirtschaftliche Zwischennutzung im Walde „Waldelob“. Notwendige Vorarbeiten bestehen in einem mindestens 10 Meter hohen, das eine Veranschaulichung der Bodenbeschaffenheit durch vorübergehenden Fruchtbau (Kartoffeln) ausgeführt ist. Das meiste wiederholte Befahren der Kartoffeln bildet eine gründliche Bodenlockerung, welche das Anmachen und fruchtbare Gedeihen der Holzpflanzen ungemein fördert.

Das Ansaaten der Waldelobweide wird am besten jetzt vorgenommen, da nun der Saft an der Schnittfläche gerade hinreißt, um die neue Pflanzenbildung zu vollziehen. Früher hatte man vielfach die Verletzung eines Stammes empfohlen, doch ist dies zu vermeiden. Je näher am Stamme abgetrennt wird, desto besser ist es. Bei Schnittflächen von 10-15 Zentimeter geht die Lebermalldraht bald vor sich und die Wunde hinterläßt keine abgetrennte Stelle. Ist daher, so schneidet ein Jagdmann, durch viele Verwunde erachtet, und es scheint, daß die eingetrennte Schnittfläche nach Reife empfangen, wenn die Wunde sich wieder völlig schließt. Bei älteren Hälften geht es nicht so glatt ab, und es empfiehlt sich hier das Bescheiden mit einer antiseptischen Flüssigkeit, jedoch so, daß die Wunde nicht berührt wird.

Tier- und Geflügelzucht.

Der Lasser sich vom Windstich und dessen Stellenungen. Die besten Vorbeugungsmittel. Wenn Tiere verkauft sind, so können man sie von den übrigen ab und reinige den Stall und besonders die Stallentwürfen (Gehirne etc.) mit Kreolinöl. Um die Säule abzuweiden, sind Tabakabfugungen zu empfehlen. Man gebe doch hiermit bei Hühnern vorzüglich zu Werke und behandle täglich nur einen Teil des Körpers, da leicht eine Infektion hervortreten kann. Zu gesundheitlichen Züchten geeignete Ansaatungen mit verschiedenen Kreolinölen.

Fischzucht.

Der Welsch ist ein Häher. Er frisst Käse, die auf der Oberfläche des Wassers schwimmen, Schwärze und überhaupt Weichheit, Regenwürmer, Fliegenlarven, Kaulquappen, ja die Larven ihrer eigenen Art werden von diesen Tieren nicht verachtet. Besonders lieben sie den süßlichen Milchwasser und ernähren sich also als nützliche Tiere, deren Zucht unbedeutend erforderlich ist. Zum Verpelnen ist der Welsch all dieses recht, nur muß es lebend sein oder sich wenigstens bewegen. Man kann Welsch übrigens auch leicht an vobes, sein geschaltetes Fleisch gewöhnen, wenn daselbst warmwürmig gedient, an einer Zuleinacht befestigt, vor ihrem Nutzen hin und her bewegt wird. Schen nach kurzer Zeit finden sich die Tiere das Fleisch, wenn es nur in dem Wasser geuorken wird, und gewöhnen sich auch bald daran, es auch bei Hand zu nehmen. Züchterliche sind stets bald aus ihrem Vespäler zu entfernen.

Bienenwirtschaftliche.

Eine Königin ohne Weisheitlich zu ziehen ist möglich unter der Bedingung, daß das zu beweiende Volk keine Weisheitlich empfunden, die Königin in die Wabenkönigin vollständig eingeweiht wurde, daß das Volk 3-4 Wochen nach der Verweilung ziemlich stark angewachsen wird, doch nicht mit Tabakrauch, und Bienenen erst nach 1-2 Tagen haften. Es erfordert die Annahme, wenn die Königin vor dem Einfliegen in die Wabenkönigin etwas Zeit geworden ist, worauf sie sich offenbar weniger stark erachtet.

Was tut man, wenn es an Vollen fehlt? Vollen ist ein Hauptbestandteil zur Weidpflanzung. Man gibt betriebe im Großen und im Kleinen der Vollen, so hängt man in einem Leeren, von hinten ganz geöffneten Vollen, mit bis drei oder vier Drachmen, deren Stellen mit feinem Weizen, Vollen- oder Kornmehl gefüllt sind und stelle dieselben in die Nähe des Vollenlandes an einen sonnigen, windstillen Ort. Fast barbes erreicht man auch eine Vollerzucht mittels eines Troges oder einer flachen Schale, die mit sehr leicht gefülltem Wasser und etwas oder etwas Weizen gefüllt ist.

Die Königin besitzt einen Stachel, der bei Weisheitlich gebraucht wird nur im Kampfe mit Weisheitlich. Die Vollen besitzt ebenfalls einen Stachel mit Giftstoffe, den sie immer anwendet, wenn ihr Gefährde droht. Die Drohne ist nutzlos.

Keine Spinnen dürfen! Die Spinnen sind infolge arge Vollerzucht, als sie an den Vollenfliegen, und zwar gewöhnlich in unmittelbarer Nähe der Fluglöcher ihre Netze ausspannen, in denen sich dann einzelne Vollen verenden. Geht es diesen nicht, so zu betreiben, so werden sie von den Spinnen angeknabbert. Am schädlichsten ist die Kreuzspinnne in der Nähe der Vollenfliegen. Man setze also betriebe nach und betriebe die Netze!

Gegen Wabenwölfe empfiehlt ein erfahrener Züchter den Steinke, der in die Wabenlöcher genommen und getrocknet und lobad in den Wabenräumen zwischen die leeren Waben gelegt wird. So verpönd Waben sollen nicht von den Waben verlassen werden, weil diese den Geruch des Steinke nicht vertragen.

Kunstbienen darf man nicht zu alt und trocken werden lassen, da sie sonst sowohl im Großen als auch beim Schließen leicht sterben.

Gesundheitspflege.

Kaffee und Nierenzucht. Man schreibt uns: Der Einfluß des Kaffees auf die Niere, besonders auf die Durchsichtigkeit (übermäßige Dosis) behandelt Brantebout Dr. med. Gust. Frey in einer Arbeit „Der Mechanismus der Kaffeezucht“. Da der Kaffee fast ausschließlich von großer Bedeutung ist, so dürfte das Resultat der frey'schen Untersuchung noch allgemeines Interesse beanspruchen. Dr. Frey fand auf Grund der von ihm angestellten Versuche die Ansicht Frey's bestätigt, daß die Einwirkung der Kaffee in der Niere die einseitige oder mindestens die viel weitläufigere Wirkung der Kaffeezucht ist, daß die gesteigerte Harnabsonderung demnach durch eine Gefäßverengung zustande kommt. Nach frey'schen Kaffeezucht wird die häufligste Wirkung immer geringer, es tritt eine „Umwindung“ der Niere ein, jedoch die Niere immer weniger abnimmt und unter den späteren Kaffeezucht sich immer weniger ausdehnt. Es zeigt sich eben auch bei der Niere die charakteristische Wirkung des Kaffees, wie sie beim Darmtrakt beobachtet werden, nämlich welche die Tätigkeit des betreffenden Organes unmaßiglich peripherischer zu steigern und zu forcieren, um häufligste Wirkung zu erzielen, und die Tätigkeit des Organes zu vermindern, die mit der Zeit bei ganzem Kontrakt des Organes in Frage stellen kann. Mancher einseitige Kaffee-Züchter, dessen Nierenzucht zu mächtigen übergibt, läßt ohne nach dabei, daß er eine solche Störung des Wohlstandes seinem Lieblingsgetränk zu veranlassen habe. Auch diese physiologische Entdeckung magt also zur Voricht in Bezug auf den Kaffee Genuß.

Für die Kühe.

Apfelsinen. Zutaten: 1 Pfd. Milch, 1/2 Pfd. Butter, 25 Gr. Hefe, 400 Gr. Mehl, sowie etwas Salz. Man bereitet daraus einen steifen Teig, den man ausrollt, bringt ihn auf ein mit Wasser befeuchtetes Küchentuch und belegt ihn dicht mit fein geschnittenen Apfelsinen, etwas feinem Zucker, Rosinen und abgedrehter Zitronenschale, und läßt den Kuchen nun vor dem Backen an einem warmen Ort 1 Stunde gehen. Dann bereitet man aus ganz feinem Grießmehl, mit Milch und Zucker vermischt, einen leichten, sämigen Teig, gibt ein Ei dazu und gibt diese Flüssigkeit über den Kuchen. Es bleiben beim Backen dadurch die Apfelsin gut weich.

Thormina Steinbutt. 2 Köpfe oder zwei große Köpfe kräftigen, die man mit feinem geschältem Schwämmen von roten Gemaatrabben füllt, mit Zitronenschale abwascht, sie dann vorzüglich in Ei und Schmelz panirt und in heißer Butter auf beiden Seiten schön gelbbraunlich brät. Man reibt entweder Petersilien- oder Knoblauchmehl in die Butter, oder besser folgenden Teig: Thormina-Weißer zu Weisheitlich. Aus den Schalen der Gemaatrabben bereitet man rote Butter, sehr gut von letzteren weicht, auch leicht durch. Man reibt man ein Buttermehl hell gelblich, reibt die Flüssigkeit an, läßt kalt durchlösen, gibt 1 Duzend englische Mittelstücke zum runden Teiggetreide hinein, läßt durchsichtigen, färbt mit der roten Butter, von der man auch über die Zitronenschale träufelt, mit Zitronenschale und Teiggetreide- und Gemaatrabben-Gemisch garniert.

Geborenes Kalbfleisch. Man kauft das Fleisch vorzüglich von allen Tieren so geschältem, sojald in Salzwasser, dem man etwas Essig zusetzt, einmal auf, nimmt es dann vorzüglich mit dem Schmalz heraus, wägt es in geschlagenem Ei und Paniermehl und läßt es in Butter braun. Je nach der Größe des Fisches rechnet man 20-30 Minuten.

